

Schwärmer die Bapouette und stürzten sich auf den Führer, welcher bestürzt sein Seitengewehr zog und sich mit demselben verteidigte, zugleich aber den Rückzug antrat. Die Berschwärmer setzten ihm nach, und es gelang einem von ihnen, J. einen Stich in die rechte Hüfte zu versetzen. Der Erste, der auf dem Schauplatz erschien, war Oberleutnant v. Hofberger; er warf sich den Revoltirenden entgegen und versuchte, die in unbeschreibliche Wuth gerathenen Leute zu beschwichtigen. Dieselben griffen nun auch den Oberleutnant an. Derselbe wurde verwundet, und als er sah, daß von den von blinder Wuth erfaßten Leuten das Aergste zu befürchten sei, zog er seinen Säbel und suchte sich des Angriffes nach Möglichkeit zu erwehren, wobei es ihm gelang, zwei Empörer zu verwunden und kampfunfähig zu machen. Die alarmirte Kasernenwache griff sofort zu den Waffen und lief im Sturm auf den Schauplatz des Kampfes. Es entspann sich nun ein äußerst heftiger Kampf zwischen der Wache und den Revoltirenden, welcher schließlich mit der Entwaffnung der Letzteren endete. Dieselben wurden in Fesseln geschlagen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Vor einiger Zeit theilten wir unsern Lesern mit, daß bei Gelegenheit des Leipziger Scatcongresses die von Hrn. Tischlermstr. Colditz hieselbst fabricirten Spieltische bei den dort anwesenden Spielern die größte Anerkennung gefunden hätten. Dasselbe war auch bei der Dresdner Bäckerei-Ausstellung der Fall, wo dieselben ein Preis-Diplom für vorzüglichste Leistung errangen. Bei dem vom 3. bis mit 8. Novbr. d. Js. in Düsseldorf stattgehabten „Internationalen Ausstellung für Volksernährung, Kochkunst, Conditorei und Gastwirthschafts-Bedarfsgegenstände,“ welche unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Fürstin von Hohenzollern stattfand, hat Herr Colditz einen weiteren ehrenvollen Erfolg errungen, indem er für seine nunmehr patentirten Spieltische als zweiten Preis die silberne Medaille, Ehrengabe der Stadt Düsseldorf, erhielt. Wir freuen uns der Erfolge eines unserer Mitbürger, und wünschen, daß ihm auch bald ein materieller Gewinn aus seinen Mühen und Opfern erwachsen möge. Daß der Colditz'sche Spieltisch in der industriellen Welt übrigens schon rühmendwerthe Beachtung gefunden hat, beweist ein Artikel des in sechs Sprachen herausgegebenen, dem Export gewidmeten, in Berlin erscheinenden Blattes „Union“. In seiner Nummer vom 5. Septbr. cr. heißt es darin:

Ein neuer Spieltisch

von Gustav Colditz in Eibenstock (Sachsen).

Wir hatten lehtbin Gelegenheit einen von oben genannter Firma angefertigten Spieltisch kennen zu lernen, welcher an Eigenartigkeit alles in diesem Genre bisher Gebotene übertrifft und einen neuen, werthvollen Beweis dafür erbringt, daß die deutsche Industrie mit Ernst und Erfolg bemüht ist, auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens nicht nur im Streben mit anderen Industriezweigen Schritt zu halten, sondern in Bezug auf geschmackvolle Ausführung, solide Arbeit und Schaffung von Novitäten, Besseres zu bieten.

Soweit alle diese Bedingungen auf die obiger Firma patentirten Spieltische passen, sind sie von derselben in jeder Beziehung erfüllt und daher macht es uns Vergnügen, unsern werthen Lesern etwas Näheres darüber mittheilen zu können. Jeder, welcher, sei es in seiner Behausung, sei es irgendwo auswärts an einem Kartenspiel Theil nimmt, wird empfinden, daß weder die gewöhnlichen noch auch solche für diese Zwecke schon konstruirten Tische das Maß von Bequemlichkeit bieten, welches unbedingt nötig ist, um Störungen zu vermeiden und uns vermöge dessen bei guter Laune zu erhalten, denn ein umgeworfenes Glas oder Geldnäpfchen, das Fehlen von Streichhölzern auf dem Tische u. s. w., sind Umstände, die auch den gemüthlichsten Spieler, der vielleicht gerade einen Grand Schneider ohne die beiden Alten ansagt und dabei noch auf sein Glas achten soll, damit es nicht umgeworfen wird, in Harnisch bringen können und wie oft wäre da nicht die Anwesenheit eines Stat-Kammals nötig, um die entstandenen Disharmonien wieder in eine gemüthliche Skatharmonie umzuwandeln.

Die Colditz'schen Tische sind geradezu für den Spielgebrauch universell und besitzen alle Uebelstände, denn die für den Spieler notwendigen Gegenstände als: Geldnäpfchen, Zündholzbehälter, Aschenbecher, Schreibtafel und Glasunterseper sind so in und an ihnen angebracht, daß sie den Spielern nicht im Wege sind.

Die Gefäße sind geschlossen und werden durch den Druck auf einen daran befindlichen Knopf geöffnet. Zum Rotiren der Spiele ist eine abwaschbare Marmorplatte in die Tischplatte eingelassen.

Um die Trinkgläser der Spieler zu tragen, sind an zwei Ecken des Tisches je ein Schieber angebracht, welche ebenfalls durch einen Druck auf den Knopf an der Tischplatte hervorspringen. Damit die Schieber durch die von den Gläsern abtropfende Flüssigkeit nicht beschmutzt werden und verquellen, sind herausnehmbare, aus emaillirtem Blech gefertigte Kästchen in dieselben eingesetzt, welche die Flüssigkeit aufnehmen. Die in den Kästchen angebrachten Ecken dienen zum Hineinlegen der brennenden Cigarette. In dem im Tische angebrachten Schubkästchen befindet sich ein Bleistift und ein Schwamm zum Abwischen der Marmorplatte. Anlässlich des in Leipzig stattgehabten Stat-Kongresses spricht sich der Referent der Leipziger Zeitung in der Nr. 144 vom 26. Juni d. J. ebenfalls dahin aus, daß der Colditz'sche Tisch wegen seiner praktischen Einrichtung die allgemeine Anerkennung der Spieler gefunden und als die glücklichste Lösung des bisher ungelösten Problems zu betrachten sei.

Die äußere Einrichtung ist eine so elegante und stylvolle, daß der Tisch eine Zierde für jedes Zimmer und jeden Salon bildet, überdies aber ist er auch für jeden andern als den Spielgebrauch geeignet, so daß er sehr verwendbar ist in Privatimmern und Hôtels, Conditoreien und Restaurants.

Der Tisch dürfte sich ganz besonders als ein Ausfuhrartikel für große Möbelgeschäfte und Exporteure eignen, und wollen wir dieselben hierdurch darauf aufmerksam gemacht machen.

Schönheide. Das am vergangenen Sonntag im „Gambirinus“ abgehaltene Concert des Gesangsvereins „Liederkranz“ war, wie immer, gut be-

sucht. Das Programm war reichhaltig und gut gewählt. Eingeleitet wurde das Concert mit dem Clavierstück aus „Septuor“ von Beethoven, vorgetragen durch den Dirigenten des Vereins Herrn Organist Georgi und Herrn Lehrer Henschel. Diefem folgte das „Rheinlied“ von Peters. Für den Vortrag eines patriotischen — und insbesondere eines solchen, wie des erwähnten Liedes, sind die Zuhörer überall und stets besonders dankbar. Die übrigen Vorträge fanden gleichfalls die verdiente Anerkennung; so namentlich das Tenorsolo „Gute Nacht mein Lieb“ von D. Fischer, das Quintett „Auf der Alm“ von Simon und das durch Herrn Organist Georgi vorgetragene Geigen solo mit Clavierbegleitung, ausgeführt durch Herrn Lehrer Henschel „Träumerei aus den Kinderscenen“ von Schumann. — Dem Concert folgte ein Länzchen, das die Besucher noch lange beifammenhielt.

Dresden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wandte sich St. V. Anders I mit Entschiedenheit und Entrüstung gegen die sonntägliche Tarifierhöhung der Dresdner Pferdebahn. In keiner anderen Stadt existire so etwas! Er stellt den Antrag: Kollegium wolle den Rath ersuchen, der Direktion der Pferdebahn in Zukunft die Erhebung von erhöhtem Fahrgeld an Sonn- und Festtagen zu unterlagen. Vizevorsitzer Weglich bezeichnet diese Einrichtung als einen Uebelstand, der durchaus zu tabeln sei und mit Recht allgemeines Aergerniß erzeuge. Keine öffentliche Verkehrsanstalt habe jemals in Sachsen solche unklouante Praxis geübt. Die Direktion der Bahn habe da französische Unsitte importirt, denn nur dort schlage man Sonntags bei den Eisenbahnen mit dem Fahrgeld auf. Es sei doch wirklich stark, daß man Sonntags nach Streblen 25 Pfennige zahlen müsse, und noch stärker, daß sogar von Kindern dieser Betrag verlangt werde. Dem ärmeren Mann, der gerade Sonntags auch mal mit den Seinen in's Freie hinausfahren möchte, sei dies gar nicht möglich! Hier thäte Aenderung im allgemeinen Interesse noth. Man solle nur den Anders'schen Antrag annehmen, wenn er auch vorausichtlich im Augenblick nicht viel Erfolg haben werde. Stadtrath Henschel versichert, daß der Rath diesem Antrag ebenso sympathisch gegenüberstehe, wie das dießseitige Kollegium. Auch die hiesige technische Direktion würde, das könnte er bestimmt versichern, sehr gern in ein Rückgehen von dem erhöhten Sonntagstarif willigen, aber die Direktion der Straßenbahngesellschaft überhaupt, die bekanntlich ihren Sitz in London hat, wolle davon nichts wissen. Die sonntägliche Erhöhung sei seiner Zeit dadurch begründet worden, daß Sonntags an den Betrieb ganz wesentlich erhöhte Forderungen gestellt würden, daß sie für Sonntags mehr Pferde und Leute haben müsse, die in der Woche, wo sie dieselben nicht brauche, auch zu bezahlen wären. Der Rath warte aber nur auf den Augenblick, wenn die Straßenbahngesellschaft wieder ein Entgegenkommen Seitens der Stadt brauche, dann werde er sofort die Abschaffung dieses lästigen Sonntagstarifes und Einführung der 10-Pfennig-Strecken zur Bedingung machen. Einstimmig fand sodann der Anders'sche Antrag Annahme.

Riesa. Das Bassin des großen Gasometers unserer Gasanstalt hat neuerdings wieder einen Riß bekommen, sodaß der Wasserpiegel stetig gesunken ist. Da die zehnjährige Garantie des Erbauers, des verstorbenen Gasdirektors Werner in Wurzen, noch nicht zu Ende ist, so haben die Erben desselben für den etwaigen Schaden aufzukommen. Vorläufig handelt es sich um die Erneuerung des Bassins; mit welcher Menge man hier rechnen muß, zeigt der Umstand, daß die Feuermehr von der Erde das Wasser herauspumpen soll und hierzu leicht 1—2 Tage gebraucht werden. Der Brunnen der Gasanstalt leidet, wie die meisten Brunnen der Stadt an Wassermangel, ein Uebelstand, der hoffentlich durch die eingetretene nasse Witterung gehoben wird.

Lommashau. Nach einem Zeitraum von 40 Jahren hat ein jetzt 80 Jahre zählender Greis, Namens Christian Gottlieb Jähnichen, seinen Wohnsitz in New-Richland im Staate Minnesota in Amerika verlassen, um seine alte Heimath noch einmal zu sehen. Jähnichen, der sich seit einigen Tagen bei Rentier Michaelis in Weißen aufhält, ist 1847 ausgewandert. Am Sonntag hat der rüstige Greis in einem Dorfe bei Prausitz bei der Taufe eines Kindes die Stelle eines Patzen übernommen; am 20. November gedenkt er die Rückreise nach Amerika wieder anzutreten.

Annaberg. Nach der provisorischen Zusammenstellung des Resultates der Landtagswahl im 34. ländlichen Wahlkreise haben erhalten: Gutbesitzer und Ortsrichter Louis Uhlig in Grumbach 661 Stimmen, Kommerzienrath Wimmer in Kleinröderwalde 658 Stimmen. Ersterer ist also mit 3 Stimmen Majorität gewählt.

Niederhau. Als am vergangenen Dienstag Abend gegen 6 Uhr die Ehefrau des Bergarbeiters Sch. sich auf ganz kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernt hatte, fiel aus dem Ofen ein glühendes Stück Koble und setzte die Kleidung des zufällig daselbst spielenden, im fünften Lebensjahre stehenden Sohnes in Brand und verlegte den Knaben derart, daß er

in derselben Nacht nach langen qualvollen Stunden seinen Leiden erlag.

In Plauitz bei Zwickau wird sich demnächst neben dem imponirenden Gotteshause eine Baptistengemeinde erheben. Obgleich die Baptisten — Wiedertäufer — in jener Gegend nicht besonders viel Anhänger zählen, wird das Gebäude trotzdem sehr geräumig hergestellt. Die zum Bau erforderlichen beträchtlichen Mittel kommen, wie verlautet, aus England und Amerika.

Ueber das schnellste Beförderungsmittel für Baarbeträge, die telegraphischen Postanweisungen, ist in den Kreisen des Publikums, selbst in der Handelwelt nicht die erforderliche Kenntniß wahrzunehmen, und doch werden dadurch momentane Verlegenheiten bez. Anforderungen bequem und schnell beglichen. Um telegraphisch Geld zu vermitteln, bedarf es nur der Ausfertigung einer Postanweisung mit der Bezeichnung „telegraphisch“ am Kopfe. Dieselbe ist wie jede gewöhnliche Postanweisung am Schalter der Post oder auch Reichstelegraphenanstalt einzuliefern. Die weiteren Ausfertigungen bewirkt der annehmende Beamte, die Postanweisung selbst kommt dem Adressaten nicht zu Gesicht. Bemerkte auf dem Abschnitt werden daher mit in das Telegramm aufgenommen und müssen nach der Worttage mit bezahlt werden. Die Gebühren für eine telegraphische Geldüberweisung betragen nur: Die Postanweisungsgebühr, die Telegramm-Worttage und das Eilbestellgeld von 25 Pf. für sofortige Ueberbringung des Geldes am Bestimmungsorte. Letztere Gebühr fällt weg, wenn das Telegramm „amtstagernd“ adressirt ist. Die Taxen sind innerhalb Deutschlands gleich.

8. Ziehung 5. Klasse 112. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 11. November 1887.

30,000 Mark auf Nr. 46718. 5000 Mark auf Nr. 21692 75849 83939. 3000 Mark auf Nr. 2726 7364 7766 6982 13698 14332 14621 14715 25847 28447 31985 37486 37177 39498 51267 54231 60102 60123 62010 63975 73090 75628 75338 78891 81907 86593 88454 91459 91571 93975 95301 95417 95515 96544 98169 98896.

1000 Mark auf Nr. 1842 3828 6627 13184 13490 14654 16551 17724 20216 20751 23952 24110 28442 31665 33844 33525 35654 37760 39737 39640 40857 45489 46164 48258 52480 53698 57706 61406 66928 67851 74314 74892 77955 83233 84892 89892 90554 93823 94401 95932.

500 Mark auf Nr. 8547 9376 9690 13956 16171 17123 19259 19366 19816 23958 31398 32557 32168 34344 36171 44152 47783 50571 54135 54275 57170 57039 59676 61913 65259 67583 68250 68186 69142 72483 73089 75911 80495 81488 82974 83888 83790 84488 86090 91989 93587 94052 95967.

9. Ziehung gezogen am 12. November 1887.

30,000 Mark auf Nr. 89727. 15,000 Mark auf Nr. 70948. 5000 Mark auf Nr. 36419 57764 81487. 3000 Mark auf Nr. 4546 4651 14915 18592 21050 23297 25025 26934 28910 27966 29362 32574 32292 33376 33532 37457 41700 49938 49439 50673 50314 57909 60848 62523 62206 64865 67552 75071 77640 82562 82442 82637 83956 84807 89738 91959 92267 93643 97990 97908.

1000 Mark auf Nr. 3706 4352 4292 5931 6622 8256 9137 11241 12003 14938 17157 18920 22208 22361 22449 26186 28273 31517 33340 34746 40649 44256 44947 47742 49981 49189 50608 52750 57300 63955 64174 73291 78072 79044 83792 84191 84629 85738 89322 90685 96747 96016 97753 97142 97477.

500 Mark auf Nr. 3655 3408 4564 6011 7105 9959 10314 10069 11659 12381 13346 15559 15774 20618 22800 24756 26202 29986 32864 32283 36439 36687 37846 39447 40327 40839 43522 44737 48961 49527 49471 50406 53367 55560 56737 60153 63862 63034 63995 66132 68983 67171 70732 79819 82551 88142 91762 94794 95940 95169 95265 99066.

300 Mark auf Nr. 1363 4819 4439 5041 6833 6802 7925 9041 9263 11112 11327 12956 15427 15278 16440 16799 17990 17318 18051 18620 20506 22767 22240 22329 22779 23746 24949 25895 27894 27967 28462 33174 34168 38457 38516 39593 40955 41703 41088 44926 44170 44792 48146 48870 48126 52159 53182 56758 57065 63904 63134 65989 65517 68705 68456 69806 72402 73444 76676 76485 77398 81315 81461 81677 83604 83116 83025 83240 85925 85283 85246 85026 87322 87886 88846 88687 89395 89498 90938 90137 90616 91944 93731 94245 96597 96511 96045 96082 97696 97330 98404.

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.

Von Balduin Köllhaufen.

(10. Fortsetzung.)

„Minuten um Minuten gingen dahin. Das Schilf nahm sein Ende; statt dessen wisperten die langen Binsen, indem ich mir meinen Weg weiter bahnte, doch vergeblich lugte ich nach dem bekannten Kanal aus. Und ich wußte, daß ich 'nen Weg gemacht hatte, zweimal so lang wie damals, verträufelte mich aber damit, daß ich längere Wendungen geschlagen haben möchte. Es fuhr mir wohl durch den Kopf, daß ich mich vielleicht verirrt habe, allein den Gedanken gab ich nicht von mir, um das theure, süße Kind auf meinem Arm nicht zu erschrecken. Dagegen mahnte ich zur Geduld und versprach, daß wir bald zur Stelle seien. Denn sie sagte

daß
von
irren,
sie da
um f
immer
stehen
fallen
wie'n
und a
und
schla
lich b
Seite
hätte
geföh
waten
Dief.
mem
war;
sie tru
liebten
Gaul
gewich
nicht f
war's
wie W
daß ic
war's
Ufer
liche
um di
viel ge
nicht v
ob der
Ende
bald r
auch b
vorbei.
Da
heute
und m
daß U
müßte
wissen.
„S
hatte.
wollte
Angst
Robbe
„S
das ist
Arm,
kein M
sie her
weiter
„S
suchen
merkte
Eine L
aus.
Wasser,
Doch
mals u
ein. I
Erde h
sand.
als ich
Und de
wärts t
„Rei
Ein
mittel
husten,
leiden
bons.
nur all
„S
als: Kr
häft am
Drei
„Sch
mit De
zu verfo
Ein
hat die
zu erle
gefucht
heide.